

I.

Der Sachsenspiegel.

Während als Inhalt des Sachsenspiegels nach der zur Zeit seiner Entstehung schon gangbaren Sage hauptsächlich das Recht galt, welches den Sachsen bei ihrer Bekehrung von Kaiser Constantin, und zumal von Karl dem Grossen bewilligt, beziehungsweise gesetzt worden war,¹ wurde der Spiegel selbst noch lange als das angesehen, was er wirklich gewesen, als eine schriftstellerische Arbeit, die von Eike von Repgov herührte. Dieser war hujus iuris confector.

So bezeichnete den Repgover noch eine aus dem letzten Viertel des 13. Jahrhunderts stammende lateinische Uebersetzung seines Rechtsbuches,² indem sie in ihrem Eingang mit Rücksicht auf die Worte der rhythmischen Vorrede v. 195 ff.

Sver an dissem buche
vfrage rede suche,
Ob ime dar an icht missehage

— — — — —
— ervfrage sich mit wisen lüten
de die warheit kunnen bedüten
Unde auch haven die siete
daz se recht sin da mite

von ihm sagte:

Supplicat eciam hujus iuris confector Eyko vir nobilis de Repecov, quatenus, si quid minus perfecte in causis aut sentenciis in libro praesenti reperiri contingat, prudentia judicum et scabinorum legaliter suppleat, et excuset,

und zur Erklärung dieser an den Leser gerichteten Bitte Eike's, einerseits unter Bezugnahme auf v. 151 ff.:

¹ S. den textus prologi und I, 18 des Sachsenspiegels.

² Durch Bischof Thomas II. von Breslau (1272—1292) veranlasst, findet sich dieselbe in einem Breslauer Codex, welchen Gaupp, Das alte Magdeburger und Hallische Recht, S. 189, in das Jahr 1306 setzt, und in einer Krakauer Handschrift, welche Gaupp dem Jahre 1305 zuweist, während von Homeyer, Der Sachsenspiegel, S. 31, 55, die beiden Daten bezweifelt werden.